

Datenfinder im Digital — allzeit bereit

Gespräch mit dem Chaos Computer Club

Guppenbild mit Worten: vier engagierte junge Menschen, drei analog orientierte, alte Knacker und eine Dame, die sich passwordmäßig amüsiert. Der digital-quattro aus HH stellt sofort die Geldfrage, recht analog. Als der Photograph die physiognomischen Daten per Silbersalz kopfstehend in seiner Black-Box speichert, gibt es richtigen Ärger „MEINE DATEN GEHÖREN MIR“ (bullengerecht am eigenen Bierkopf aus den 20er Jahren). Das „SOZIALE GERÄUSCH“ nahm zu. Jetzt wäre es taktisch sinnvoll gewesen, das aus den berühmten deutschen Jahren stammende Burglokal zu verlassen, draußen durchzuatmen und den kommunale-Komputer aufzusuchen, ein primitives 300-Baud-Modem an den Telefonhörer zu drücken und rauf in die Freiheit zu klingeln. Das hätten die Hamburger Jungs sofort angenommen und über ihr mitgebrachtes Reismodem plus Reisekomputer mit uns digitalen Dilletanten Kommunikation betrieben — warum einfach, wenn es umständlich geht, wozu ist Technik da.

alt-chipper Weizenbaum hält den Hacker für einen „zwanghaften Programmierer“ um der Macht über die Maschine willen. Kein Jubel, zwanghafte Autofahrer, Black und Deckers, Gesundheitsfresser, Strickerinnen, Fahrradkanaken — es geht bloß um die Macht über Autobahn, Körper, Wand und Wolle.

Im Gegensatz zum Fachmann „kann der zwanghafte Programmierer sich keinen anderen Aufgaben widmen ... wenn er einmal den Computer nicht bedient, er kann es kaum ertragen, nicht an der Maschine zu sitzen ... brillanter Techniker.“ (brillante Strickerin, brillanter Trinker, brillanter Spermiussucher über die Heile, alternative Hackerwelt der u.s.a., die Entwicklung von ihm und Silicon-Valley, berichtet sachbuchspannend der Franzose Vallee in „COMPUTERNETZE“. Das Buch kann hier leider nicht komplett zitiert werden, roro-positiv 8101. Ein wichtiges Kapitel ist „VERNABELUNGSLERRE“. Hierzulande nannte man das bis vor kurzem „HERRSCHAFTSWISSEN&FACHIDIOTENTUM“.

Will der interessierte Laie, falls es sowas noch gibt, es wissen, schaut er in Joseph



Dr. Wau in der Latzhose, Steffen und Peter rechts davon. Besuch vom Chaos Team in Heidelberg

in den Bahnhof eine Durchsage zu machen, daß jetzt Heidelberg kommt, und da heute Abend ein Vollmondfest stattfindet, und die Fahrgäste, die da hin möchten, jetzt aussteigen sollen. Da ist so ein Telefonhörer hinter einer Klappe, und die ist mit einem Vierkant gesichert, und der Hacker findet die richtige Schalterstellung, und dann macht er eine Durchsage. Aber das ist nur ein Ansatzpunkt. Das ist eine Frage der Einstellung. Zum Beispiel hatten wir vorgestern eine Podiumsdiskussion in Hamburg, das ist eine ganz einfache Sache, da stehen vorne auf der Bühne Mikros, und auf der Bühne war nur eins zugelassen. Gut, wir wollten aber alle mitreden. Also haben wir uns mit Computern verkabelt und uns untereinander messages per Computer zugeigelt. Das hat niemanden

unserer Linie. Wir wollen, daß jeder sich angucken kann, was gemacht wird, sozusagen offene Netze. Wenn die Netze offen sind, kann jeder reingucken und weiß, wo seine Daten liegen. Dazu zählen eher Systeme, wo es um Speicherung personenbezogener Daten geht, also öffentliche Systeme. Wir haben kein Interesse, zum Beispiel irgendwie ein Industrieunternehmen darauf hinzuweisen, daß da ein Loch in seinem System ist.

Wir haben drauf, daß Information gratis sein soll, aber die Mühe, die man sich dafür macht, die Zeit, die man aufbringt, nicht — also ein gewisses anderes Verständnis von Arbeit und Bezahlung. Wir bieten zum Beispiel im Bildschirmtextsystem einen Informationsdienst an, wo alle Informationen umsonst sind.

KOPPELT UND WANDELT DIE DURCH TONFREQUENZEN ÜBERTRAGENEN SPIELSACHEN UND DATEN IN DIGITALE SIGNALE UM, DIE JEDER KOMPUTER SOFORT VERSTEHT, UND SONST NICHTS — UND UMGEKEHRT, WEIL DAS TELEFON NOCH MIT AKUSTISCHEN GERÄUSCHEN ARBEITET, WIE JEDER WEISS.

Wir haben, um ein Beispiel zu nennen, im Intercity gehockt, und im IC ist ja auch Telefon, und da war dieser Akustik-Koppler da angeschlossen, wir haben im letzten Wagen mit dem Ding da auf den Knien gesessen und irgendwie Datenfernübertragung gemacht. ELEKTRONISCHE GELÄNDESPIELE. Im Zug ist es ein bißchen teuer, da kostet die Freiheit 2 Pf — 50 Pf. Telefon-

in der Sowjetunion, und das mailboxsystem steht in Deutschland, dann kann ich also aus der Sowjetunion das amerikanische Telex lesen. DA FREUT SICH DER IWAN, wenn ich ein Europäer habe, kann mich sogar dieses Computersystem anrufen und sagen, DU, AKNECHIP, da ist soeben ein Telex für dich gekommen. DANKE, NES-BIT. Richtig, oder es ruft mich ganz einfach an, wenn ich zu Hause bin. EIN HACKER IST IMMER ZU HAUSE. Wer sein Telefonkabel selbst verlängert, wird bestraft mit 2000 Mark und drei Jahren Knast oder Erschießung im V-Fall. Trotzdem schließen wir unsere Computer direkt ans Netz. Die Möglichkeiten sind da, und die nutzen wir halt. ABSTAUEN WAS KOMMT. Wir praktizieren heute schon, was erst morgen erlaubt sein wird, wir nutzen heute die Technik über die morgen noch diskutiert wird, Sachen, über die die Leute noch diskutieren, sind bei uns längst Alltag.

Die Folgen, die diese Entwicklung mit sich bringt, werden wir auch als Erste merken. Wir merken die Folgen, und die anderen sind noch am diskutieren. Einige Leute sperren sich halt dagegen und diskutieren über Sachen, die heute schon in der Realität ganz anders ablaufen — soweit, daß diese Leute, die darüber diskutieren, sich das gar nicht mehr vorstellen können. Irgendwann war es auch mal so, daß es auf einem kleinen Dorf nur einen einzigen Fernseher gab, und sich dort alle Leute getroffen haben zum Fernsehgucken bei Fußball oder so. RUMMENIGGE BEKANNTESTER DEUTSCHER IN CHINA. In einer ähnlichen Art und Weise wie das Fernsehen den Alltag von uns verändert hat und irgendwie ziemlich stark in der negativen Weise bestimmt, kommt es auch mit den Computern, daß die den Alltag in sehr starker Weise verändern. Wir erleben das zum Teil an uns selber. Wenn du den ganzen Tag vorm Bildschirm setzt und anschließend Golf spielen willst, triffst du den Ball nicht mehr. FRÜHER SAGTE MAN NOCH TASCHENBILLIARD DAZU. Da braucht man nicht mehr darüber zu diskutieren.

Ob irgendwelche Untersuchungen sagen, daß Bildschirmarbeit ungesund ist oder so, das kann man ausprobieren. Wir haben eine Wirkungsmöglichkeit, solange die anderen Leute noch darüber diskutieren. Wenn es eingeführt ist, ist

...sich, und dann macht er eine Durchsage. Aber das ist nur ein Ansatzpunkt. Das ist eine Frage der Einstellung. Zum Beispiel hatten wir vorgestern eine Podiumsdiskussion in Hamburg, das ist eine ganz einfache Sache, da stehen vorne auf der Bühne Mikros, und auf der Bühne war nur eins zugelassen. Gut, wir wollten aber alle mitreden. Also haben wir uns mit Computern verkabelt und uns untereinander messages per Computer zugetippt, das hat niemanden gestört, aber es hat funktioniert. Auf der Bühne stand so ein kleines Gerät, ich hatte das bei mir vorm Tisch, und las das auf dem Bildschirm, was die mir zutippten an Anregung, Kurzstichworten. Was ich dort gesagt habe, war also auch noch so irgendwie ein bißchen demokratischer, nicht nur so das, was ich mir so in dem Moment dachte, ich kriegte die Reaktionen von denen hier mit KABELSCOUTS IM SAAL und ein Verwenden von Technik hierfür — haben wir vorher noch nicht gesehen.

Wenn wir für die Information, die wir verbreiten wollen, Geld verlangen, könnten wir sie nicht so verbreiten, wie wir wollen. Also müssen wir das, was wir wollen, irgendwie umsonst machen. Das hier ist ein sogenannter „Akustik-Koppler“. Da kann man den Telefonhörer reinlegen. Dieses Gerät besteht aus einem Modulator und einem Demodulator, MODEM WIRD ZWISCHEN KOMPUTER UND TELEFON GE-

Na ja, es gibt software, die kann schon Probleme machen, aber man kennt sich auf jeden Fall schon einigermaßen in dem Betriebssystem aus. Für jemanden, der auf der Großcomputer-ebene hackt, ist es wichtig, daß er schon einmal an so einem Großcomputer gearbeitet hat. Da kriegt er eben so einige Sachen übers System raus, die ihm einfach erleichtern, damit zu arbeiten. Und mehr will man als Hacker im Grunde nicht, also ein bißchen Rechenzeit abstauben, ein bißchen Speicherkapazität, das, was man sich zu Hause nicht hinstellen kann.

Auf der anderen Seite passieren einem bei diesen Reisen durch die Datenwege auch Sachen, über die man manchmal stolpert: wenn ich irgendwo merke, daß meine Daten irgendwo abgelegt und weiterverarbeitet werden. Zum Beispiel bei dieser Bildschirmtextgeschichte war es eines von unsere Anliegen, auf die Möglichkeiten des Mißbrauchs hinzuweisen, gerade bei Bildschirmtext. JEDEN TAG EINE GUTE TAT, um eben die Post dazu zu bewegen, ein bißchen mehr Aufklärung zu machen und nicht irgendein Computersystem als total sicher zu verkaufen, was es im Endeffekt nicht gibt.

Das ist auch noch so eine grundsätzliche Sache, diese totale Sicherheit, die immer propagiert wird, kann man einfach nicht durch Technik erzeugen. Es ist nicht möglich, mit Technik etwas vollständig zu sichern, mit solchen Eingangskontrollen oder ähnlichem. Es gibt immer einen Weg durchzukommen. EINER KAM DURCH. Es kann entweder länger dauern, oder schwieriger sein, oder sowas. Deswegen sagen wir einfach: den Kram aufmachen, da kann sich jeder ankucken, was los ist. Nicht immer weiter zu mauern, daß nur die superhigh-experts durchkommen, ob es jetzt auf Hackerseite oder auf anderer Seite ist.

Es gibt ja auch noch solche Leute, die das aus kommerziellen Interessen machen, die einfach nur reingehen und abzocken wollen. Das ist eigentlich nicht

...setzung, und dann macht er eine Durchsage. Aber das ist nur ein Ansatzpunkt. Das ist eine Frage der Einstellung. Zum Beispiel hatten wir vorgestern eine Podiumsdiskussion in Hamburg, das ist eine ganz einfache Sache, da stehen vorne auf der Bühne Mikros, und auf der Bühne war nur eins zugelassen. Gut, wir wollten aber alle mitreden. Also haben wir uns mit Computern verkabelt und uns untereinander messages per Computer zugetippt, das hat niemanden gestört, aber es hat funktioniert. Auf der Bühne stand so ein kleines Gerät, ich hatte das bei mir vorm Tisch, und las das auf dem Bildschirm, was die mir zutippten an Anregung, Kurzstichworten. Was ich dort gesagt habe, war also auch noch so irgendwie ein bißchen demokratischer, nicht nur so das, was ich mir so in dem Moment dachte, ich kriegte die Reaktionen von denen hier mit KABELSCOUTS IM SAAL und ein Verwenden von Technik hierfür — haben wir vorher noch nicht gesehen.

Wenn wir für die Information, die wir verbreiten wollen, Geld verlangen, könnten wir sie nicht so verbreiten, wie wir wollen. Also müssen wir das, was wir wollen, irgendwie umsonst machen. Das hier ist ein sogenannter „Akustik-Koppler“. Da kann man den Telefonhörer reinlegen. Dieses Gerät besteht aus einem Modulator und einem Demodulator, MODEM WIRD ZWISCHEN KOMPUTER UND TELEFON GE-

Na ja, es gibt software, die kann schon Probleme machen, aber man kennt sich auf jeden Fall schon einigermaßen in dem Betriebssystem aus. Für jemanden, der auf der Großcomputer-ebene hackt, ist es wichtig, daß er schon einmal an so einem Großcomputer gearbeitet hat. Da kriegt er eben so einige Sachen übers System raus, die ihm einfach erleichtern, damit zu arbeiten. Und mehr will man als Hacker im Grunde nicht, also ein bißchen Rechenzeit abstauben, ein bißchen Speicherkapazität, das, was man sich zu Hause nicht hinstellen kann.

Auf der anderen Seite passieren einem bei diesen Reisen durch die Datenwege auch Sachen, über die man manchmal stolpert: wenn ich irgendwo merke, daß meine Daten irgendwo abgelegt und weiterverarbeitet werden. Zum Beispiel bei dieser Bildschirmtextgeschichte war es eines von unsere Anliegen, auf die Möglichkeiten des Mißbrauchs hinzuweisen, gerade bei Bildschirmtext. JEDEN TAG EINE GUTE TAT, um eben die Post dazu zu bewegen, ein bißchen mehr Aufklärung zu machen und nicht irgendein Computersystem als total sicher zu verkaufen, was es im Endeffekt nicht gibt.

Das ist auch noch so eine grundsätzliche Sache, diese totale Sicherheit, die immer propagiert wird, kann man einfach nicht durch Technik erzeugen. Es ist nicht möglich, mit Technik etwas vollständig zu sichern, mit solchen Eingangskontrollen oder ähnlichem. Es gibt immer einen Weg durchzukommen. EINER KAM DURCH. Es kann entweder länger dauern, oder schwieriger sein, oder sowas. Deswegen sagen wir einfach: den Kram aufmachen, da kann sich jeder ankucken, was los ist. Nicht immer weiter zu mauern, daß nur die superhigh-experts durchkommen, ob es jetzt auf Hackerseite oder auf anderer Seite ist.

Es gibt ja auch noch solche Leute, die das aus kommerziellen Interessen machen, die einfach nur reingehen und abzocken wollen. Das ist eigentlich nicht

...setzung, und dann macht er eine Durchsage. Aber das ist nur ein Ansatzpunkt. Das ist eine Frage der Einstellung. Zum Beispiel hatten wir vorgestern eine Podiumsdiskussion in Hamburg, das ist eine ganz einfache Sache, da stehen vorne auf der Bühne Mikros, und auf der Bühne war nur eins zugelassen. Gut, wir wollten aber alle mitreden. Also haben wir uns mit Computern verkabelt und uns untereinander messages per Computer zugetippt, das hat niemanden gestört, aber es hat funktioniert. Auf der Bühne stand so ein kleines Gerät, ich hatte das bei mir vorm Tisch, und las das auf dem Bildschirm, was die mir zutippten an Anregung, Kurzstichworten. Was ich dort gesagt habe, war also auch noch so irgendwie ein bißchen demokratischer, nicht nur so das, was ich mir so in dem Moment dachte, ich kriegte die Reaktionen von denen hier mit KABELSCOUTS IM SAAL und ein Verwenden von Technik hierfür — haben wir vorher noch nicht gesehen.

Wenn wir für die Information, die wir verbreiten wollen, Geld verlangen, könnten wir sie nicht so verbreiten, wie wir wollen. Also müssen wir das, was wir wollen, irgendwie umsonst machen. Das hier ist ein sogenannter „Akustik-Koppler“. Da kann man den Telefonhörer reinlegen. Dieses Gerät besteht aus einem Modulator und einem Demodulator, MODEM WIRD ZWISCHEN KOMPUTER UND TELEFON GE-

Na ja, es gibt software, die kann schon Probleme machen, aber man kennt sich auf jeden Fall schon einigermaßen in dem Betriebssystem aus. Für jemanden, der auf der Großcomputer-ebene hackt, ist es wichtig, daß er schon einmal an so einem Großcomputer gearbeitet hat. Da kriegt er eben so einige Sachen übers System raus, die ihm einfach erleichtern, damit zu arbeiten. Und mehr will man als Hacker im Grunde nicht, also ein bißchen Rechenzeit abstauben, ein bißchen Speicherkapazität, das, was man sich zu Hause nicht hinstellen kann.

Auf der anderen Seite passieren einem bei diesen Reisen durch die Datenwege auch Sachen, über die man manchmal stolpert: wenn ich irgendwo merke, daß meine Daten irgendwo abgelegt und weiterverarbeitet werden. Zum Beispiel bei dieser Bildschirmtextgeschichte war es eines von unsere Anliegen, auf die Möglichkeiten des Mißbrauchs hinzuweisen, gerade bei Bildschirmtext. JEDEN TAG EINE GUTE TAT, um eben die Post dazu zu bewegen, ein bißchen mehr Aufklärung zu machen und nicht irgendein Computersystem als total sicher zu verkaufen, was es im Endeffekt nicht gibt.

Das ist auch noch so eine grundsätzliche Sache, diese totale Sicherheit, die immer propagiert wird, kann man einfach nicht durch Technik erzeugen. Es ist nicht möglich, mit Technik etwas vollständig zu sichern, mit solchen Eingangskontrollen oder ähnlichem. Es gibt immer einen Weg durchzukommen. EINER KAM DURCH. Es kann entweder länger dauern, oder schwieriger sein, oder sowas. Deswegen sagen wir einfach: den Kram aufmachen, da kann sich jeder ankucken, was los ist. Nicht immer weiter zu mauern, daß nur die superhigh-experts durchkommen, ob es jetzt auf Hackerseite oder auf anderer Seite ist.

Es gibt ja auch noch solche Leute, die das aus kommerziellen Interessen machen, die einfach nur reingehen und abzocken wollen. Das ist eigentlich nicht

...setzung, und dann macht er eine Durchsage. Aber das ist nur ein Ansatzpunkt. Das ist eine Frage der Einstellung. Zum Beispiel hatten wir vorgestern eine Podiumsdiskussion in Hamburg, das ist eine ganz einfache Sache, da stehen vorne auf der Bühne Mikros, und auf der Bühne war nur eins zugelassen. Gut, wir wollten aber alle mitreden. Also haben wir uns mit Computern verkabelt und uns untereinander messages per Computer zugetippt, das hat niemanden gestört, aber es hat funktioniert. Auf der Bühne stand so ein kleines Gerät, ich hatte das bei mir vorm Tisch, und las das auf dem Bildschirm, was die mir zutippten an Anregung, Kurzstichworten. Was ich dort gesagt habe, war also auch noch so irgendwie ein bißchen demokratischer, nicht nur so das, was ich mir so in dem Moment dachte, ich kriegte die Reaktionen von denen hier mit KABELSCOUTS IM SAAL und ein Verwenden von Technik hierfür — haben wir vorher noch nicht gesehen.

Wenn wir für die Information, die wir verbreiten wollen, Geld verlangen, könnten wir sie nicht so verbreiten, wie wir wollen. Also müssen wir das, was wir wollen, irgendwie umsonst machen. Das hier ist ein sogenannter „Akustik-Koppler“. Da kann man den Telefonhörer reinlegen. Dieses Gerät besteht aus einem Modulator und einem Demodulator, MODEM WIRD ZWISCHEN KOMPUTER UND TELEFON GE-

Na ja, es gibt software, die kann schon Probleme machen, aber man kennt sich auf jeden Fall schon einigermaßen in dem Betriebssystem aus. Für jemanden, der auf der Großcomputer-ebene hackt, ist es wichtig, daß er schon einmal an so einem Großcomputer gearbeitet hat. Da kriegt er eben so einige Sachen übers System raus, die ihm einfach erleichtern, damit zu arbeiten. Und mehr will man als Hacker im Grunde nicht, also ein bißchen Rechenzeit abstauben, ein bißchen Speicherkapazität, das, was man sich zu Hause nicht hinstellen kann.

Auf der anderen Seite passieren einem bei diesen Reisen durch die Datenwege auch Sachen, über die man manchmal stolpert: wenn ich irgendwo merke, daß meine Daten irgendwo abgelegt und weiterverarbeitet werden. Zum Beispiel bei dieser Bildschirmtextgeschichte war es eines von unsere Anliegen, auf die Möglichkeiten des Mißbrauchs hinzuweisen, gerade bei Bildschirmtext. JEDEN TAG EINE GUTE TAT, um eben die Post dazu zu bewegen, ein bißchen mehr Aufklärung zu machen und nicht irgendein Computersystem als total sicher zu verkaufen, was es im Endeffekt nicht gibt.

Das ist auch noch so eine grundsätzliche Sache, diese totale Sicherheit, die immer propagiert wird, kann man einfach nicht durch Technik erzeugen. Es ist nicht möglich, mit Technik etwas vollständig zu sichern, mit solchen Eingangskontrollen oder ähnlichem. Es gibt immer einen Weg durchzukommen. EINER KAM DURCH. Es kann entweder länger dauern, oder schwieriger sein, oder sowas. Deswegen sagen wir einfach: den Kram aufmachen, da kann sich jeder ankucken, was los ist. Nicht immer weiter zu mauern, daß nur die superhigh-experts durchkommen, ob es jetzt auf Hackerseite oder auf anderer Seite ist.

Es gibt ja auch noch solche Leute, die das aus kommerziellen Interessen machen, die einfach nur reingehen und abzocken wollen. Das ist eigentlich nicht

...setzung, und dann macht er eine Durchsage. Aber das ist nur ein Ansatzpunkt. Das ist eine Frage der Einstellung. Zum Beispiel hatten wir vorgestern eine Podiumsdiskussion in Hamburg, das ist eine ganz einfache Sache, da stehen vorne auf der Bühne Mikros, und auf der Bühne war nur eins zugelassen. Gut, wir wollten aber alle mitreden. Also haben wir uns mit Computern verkabelt und uns untereinander messages per Computer zugetippt, das hat niemanden gestört, aber es hat funktioniert. Auf der Bühne stand so ein kleines Gerät, ich hatte das bei mir vorm Tisch, und las das auf dem Bildschirm, was die mir zutippten an Anregung, Kurzstichworten. Was ich dort gesagt habe, war also auch noch so irgendwie ein bißchen demokratischer, nicht nur so das, was ich mir so in dem Moment dachte, ich kriegte die Reaktionen von denen hier mit KABELSCOUTS IM SAAL und ein Verwenden von Technik hierfür — haben wir vorher noch nicht gesehen.

Wenn wir für die Information, die wir verbreiten wollen, Geld verlangen, könnten wir sie nicht so verbreiten, wie wir wollen. Also müssen wir das, was wir wollen, irgendwie umsonst machen. Das hier ist ein sogenannter „Akustik-Koppler“. Da kann man den Telefonhörer reinlegen. Dieses Gerät besteht aus einem Modulator und einem Demodulator, MODEM WIRD ZWISCHEN KOMPUTER UND TELEFON GE-

Na ja, es gibt software, die kann schon Probleme machen, aber man kennt sich auf jeden Fall schon einigermaßen in dem Betriebssystem aus. Für jemanden, der auf der Großcomputer-ebene hackt, ist es wichtig, daß er schon einmal an so einem Großcomputer gearbeitet hat. Da kriegt er eben so einige Sachen übers System raus, die ihm einfach erleichtern, damit zu arbeiten. Und mehr will man als Hacker im Grunde nicht, also ein bißchen Rechenzeit abstauben, ein bißchen Speicherkapazität, das, was man sich zu Hause nicht hinstellen kann.

Auf der anderen Seite passieren einem bei diesen Reisen durch die Datenwege auch Sachen, über die man manchmal stolpert: wenn ich irgendwo merke, daß meine Daten irgendwo abgelegt und weiterverarbeitet werden. Zum Beispiel bei dieser Bildschirmtextgeschichte war es eines von unsere Anliegen, auf die Möglichkeiten des Mißbrauchs hinzuweisen, gerade bei Bildschirmtext. JEDEN TAG EINE GUTE TAT, um eben die Post dazu zu bewegen, ein bißchen mehr Aufklärung zu machen und nicht irgendein Computersystem als total sicher zu verkaufen, was es im Endeffekt nicht gibt.

Das ist auch noch so eine grundsätzliche Sache, diese totale Sicherheit, die immer propagiert wird, kann man einfach nicht durch Technik erzeugen. Es ist nicht möglich, mit Technik etwas vollständig zu sichern, mit solchen Eingangskontrollen oder ähnlichem. Es gibt immer einen Weg durchzukommen. EINER KAM DURCH. Es kann entweder länger dauern, oder schwieriger sein, oder sowas. Deswegen sagen wir einfach: den Kram aufmachen, da kann sich jeder ankucken, was los ist. Nicht immer weiter zu mauern, daß nur die superhigh-experts durchkommen, ob es jetzt auf Hackerseite oder auf anderer Seite ist.

Es gibt ja auch noch solche Leute, die das aus kommerziellen Interessen machen, die einfach nur reingehen und abzocken wollen. Das ist eigentlich nicht

...setzung, und dann macht er eine Durchsage. Aber das ist nur ein Ansatzpunkt. Das ist eine Frage der Einstellung. Zum Beispiel hatten wir vorgestern eine Podiumsdiskussion in Hamburg, das ist eine ganz einfache Sache, da stehen vorne auf der Bühne Mikros, und auf der Bühne war nur eins zugelassen. Gut, wir wollten aber alle mitreden. Also haben wir uns mit Computern verkabelt und uns untereinander messages per Computer zugetippt, das hat niemanden gestört, aber es hat funktioniert. Auf der Bühne stand so ein kleines Gerät, ich hatte das bei mir vorm Tisch, und las das auf dem Bildschirm, was die mir zutippten an Anregung, Kurzstichworten. Was ich dort gesagt habe, war also auch noch so irgendwie ein bißchen demokratischer, nicht nur so das, was ich mir so in dem Moment dachte, ich kriegte die Reaktionen von denen hier mit KABELSCOUTS IM SAAL und ein Verwenden von Technik hierfür — haben wir vorher noch nicht gesehen.

Computer her!

Jede technische Umwälzung großen Stils wird begleitet von der Mythologisierung/Verteufelung revolutionärer Produktionsmittel. Die Haltung, diese gar nicht zur Kenntnis zu nehmen, sie quasi durch Ignoranz aus der Welt zu schaffen, ist vor allem den Bewohnern diverser Elfenbeintürme oder Dichterklausen zu eigen.

Klassisch konditionierte Bevölkerungsteile treten hinzu. Dasselbe Anerkennen heischende Leuchten in den Augen junger Frauen wie damals: „Ich kann nicht rechnen“, heute: Ne du, die Knöpfchen könnt' ich vielleicht noch drücken. Aber was da vorgeht, null Ahnung, wirklich.“

Diese Reaktion von Teilen der Bevölkerung, die möglicherweise fürchten, daß der Einbruch neuer Technologien ihr kritisches Instrumentarium entwertet oder die Putzigkeit ihrer Geistes- und Gefühlswelt stört, bildet mit den Millionen Dummgehaltener den Humus auf dem Mythos/Verteufelung wachsen.

Mit dieser Haltung wird genau der Zustand vorangeführt, von dem gleicher Personenkreises wortreich warnt: Die Spaltung in eine Hi-tech-Elite und die Horde Anwender und Angewendeter. Der Politiker, der Entscheidungen fällen soll — und politische Entscheidungen werden uns nicht abgenommen werden — wird relativ immer unfähiger und dummer. Das tut seinem Image nicht gut, und das wiederum muß zu einer negativen Vorauslese bei

den Nachwuchskräften führen.

Auf diesem kurz skizzierten Hintergrund sollte man glaublich ein Pflänzchen betrachten, das aus dem fruchtbaren Boden der Stilisierung und Ignoranz und auch der Sensationsgier der Medien blühen konnte. Ein paar junge Leute, die tags programmiert, nachts hackend vor den Bildschirmen sitzen und mit unübersehbarem Infantilismus sich ihrer Streiche freuen, wie es halt Knabenart ist. Da sie clever sind, behängen sie sich mit allerlei Tand. Geben sich anarchistisch (Chaos Computer Club, Datenschleuder), helfen aber der Post selbstlos beim Lückenschließen; ereifern sich maßlos für den Datenschutz und schauen sich nachts in fremden Banken um; quasseln von den demokratischen Perspektiven des Zugangs aller zu allen Daten und malen gleichzeitig die Unausweichlichkeit noch größerer gesellschaftlicher Teilung in Eliten und Heloten an die Wand und haben natürlich bereits einen Existenzgründerkredit beantragt, um sich selbstständig im Geschäft zu etablieren. Es ist ja weiter nicht tragisch, wenn man den Herrn Taylor nicht kennt. Der Unterschied zwischen Taylorismus und Terrorismus ist eh marginal. Aber wenn die ältesten Kalauer aus der Technologie/Rationalisierungs-Debatte als neue, eigene Erkenntnisse ihrer praktischen und theoretischen Tätigkeit präsentiert werden, über die hin-

fort nicht mehr diskutiert zu werden braucht, drückt sich darin doch beängstigende Gesellschaftsferne und eine so naive politische Haltung aus, daß der ganze mitgeführte gesellschaftskritische Krempel bloß als modische Attitüde bzw. legitimatorischer Teil des eigenen Verkaufskonzeptes erscheint.

Aber noch einmal, wir sind der Boden, auf dem solche Blüten gedeihen können, die ja nur Indikatoren sind für ein gesellschaftliches Versagen großen Stils. Wer bis 10 zählen kann, kann das binäre System verstehen, wer das binäre System verstehen kann, kann eine Schaltung verstehen. Wer noch einen Finger hat, kann Tasten drücken, und wer ein Handbuch hat, die richtigen.

Die Entscheidungen über die Formen unseres Zusammenlebens und Überlebens werden weiter politische sein. Wie sie getroffen werden können, hängt nicht zuletzt von der Aufgeklärtheit der historischen Subjekte, oder aber eben Objekte ab. Der Technologiefachmann als politischer Idiot und der Politiker als Analphabet in allen Sektoren, die unsere Welt produzieren/reproduzieren, ist eine gefährliche Arbeitsteilung. (Für das Wort Politiker kann ruhig auch Kritiker, Künstler usw. gesetzt werden).

Mythenbildung, Tabuisierung, Ignoranz sind denkbar ungünstige Voraussetzungen für richtige Entscheidungen im politischen Raum. Deshalb: Computer her, egal wer daran verdient. Zündel stand in diesem Fall auf der Seite der Aufklärung, nicht die GAL. pau

Foto: berger/fragen: pauli/cut, VERSALIEN: burkhard

558